

Von der Fallanfrage zu den Methoden des fachlichen Handelns

Am Beispiel der Sozialpädagogischen Familienhilfe

Eine Präsentation von Marc Platte

Erstellt am 05.07.2017

Familiäre Situation und Problemlage

1. Analyse der schriftlichen Fallanfrage
2. ggf. weitere Vorinformation zum Familiensystem
3. Auftragsklärung und Zielvereinbarung im Hilfeplangespräch

Von der Anfrage zum Fallverstehen

Auswerten der Fallanfrage (HP I)

Hilfeplan in der Jugendhilfe

SB ASD	Frau E.	SB WJH	Frau B.	Datum	
--------	---------	--------	---------	-------	--

Hilfe zur Erziehung nach §§ 27 ff SGB VIII

in der Ausgestaltung nach **§ 31 SGB VIII**

1. Daten zum Hilfeplan

<input checked="" type="checkbox"/> Neue Hilfe / Neue Maßnahme
<input type="checkbox"/> 1. Fortschreibung der Hilfe ab

1.1 Daten des jungen Menschen (des Kindes, des / der Jugendlichen / jungen Volljährigen)

Name	Z.
Vorname	L.
Geburtsdatum	08/2010
Geschlecht	<input type="checkbox"/> weiblich <input checked="" type="checkbox"/> männlich
Anschrift vor Hilfebeginn	
Straße und Hausnummer	
Postleitzahl	
Ort	

Inhalt der Fallanfrage

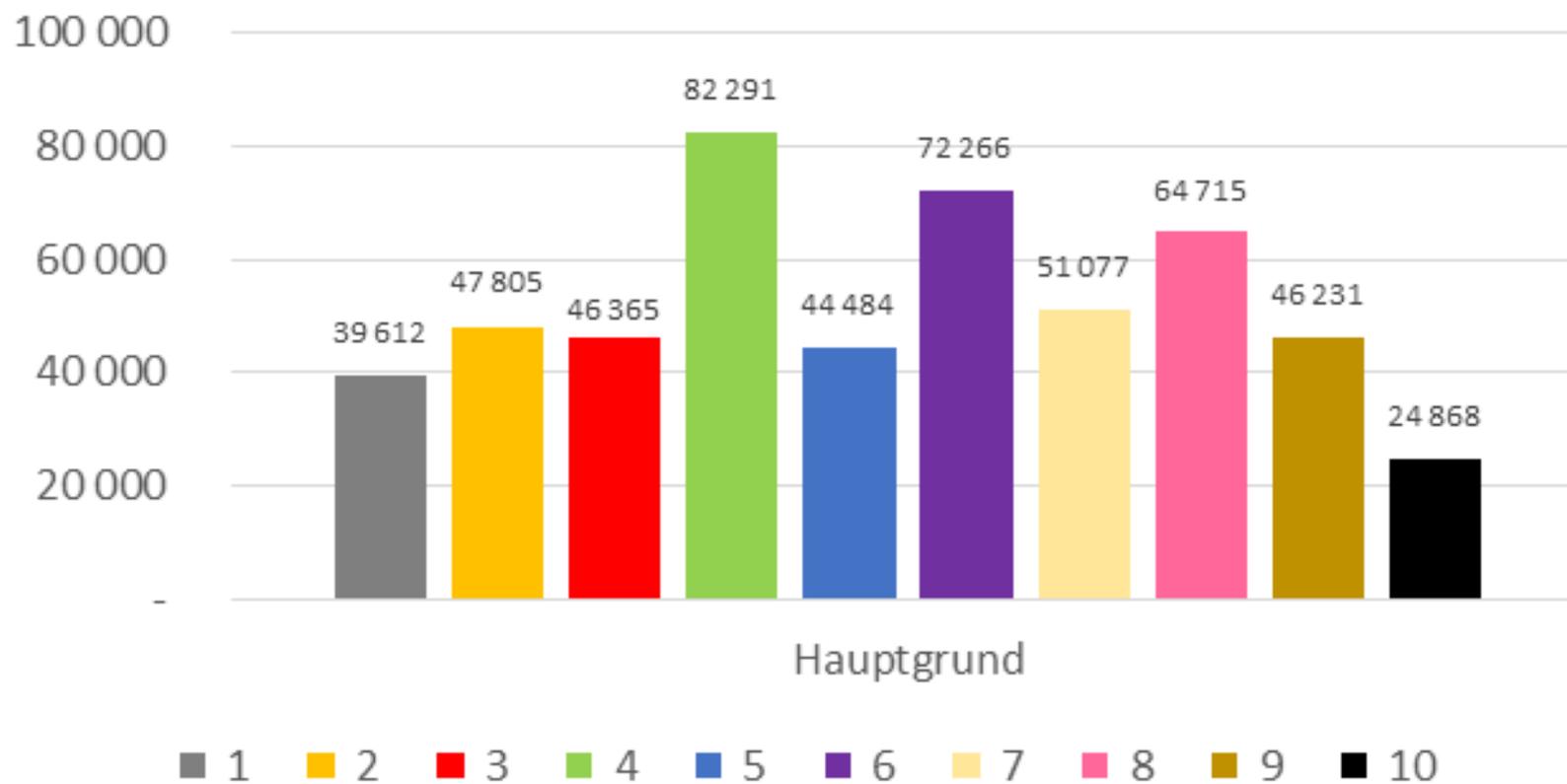
1. Personendaten
 - Indexkind
 - Geschwisterkinder
 - Eltern
2. Situationsbeschreibung (Fließtext)
 - familiäre Situation
 - Hilfebedarf
 - Situation des Kindes
3. Aufzählung der Kernthemen
 - im HP I als Kernziele benannt

Gründe der Hilfestellung

(gem. Statistik der Kinder- und Jugendhilfe)

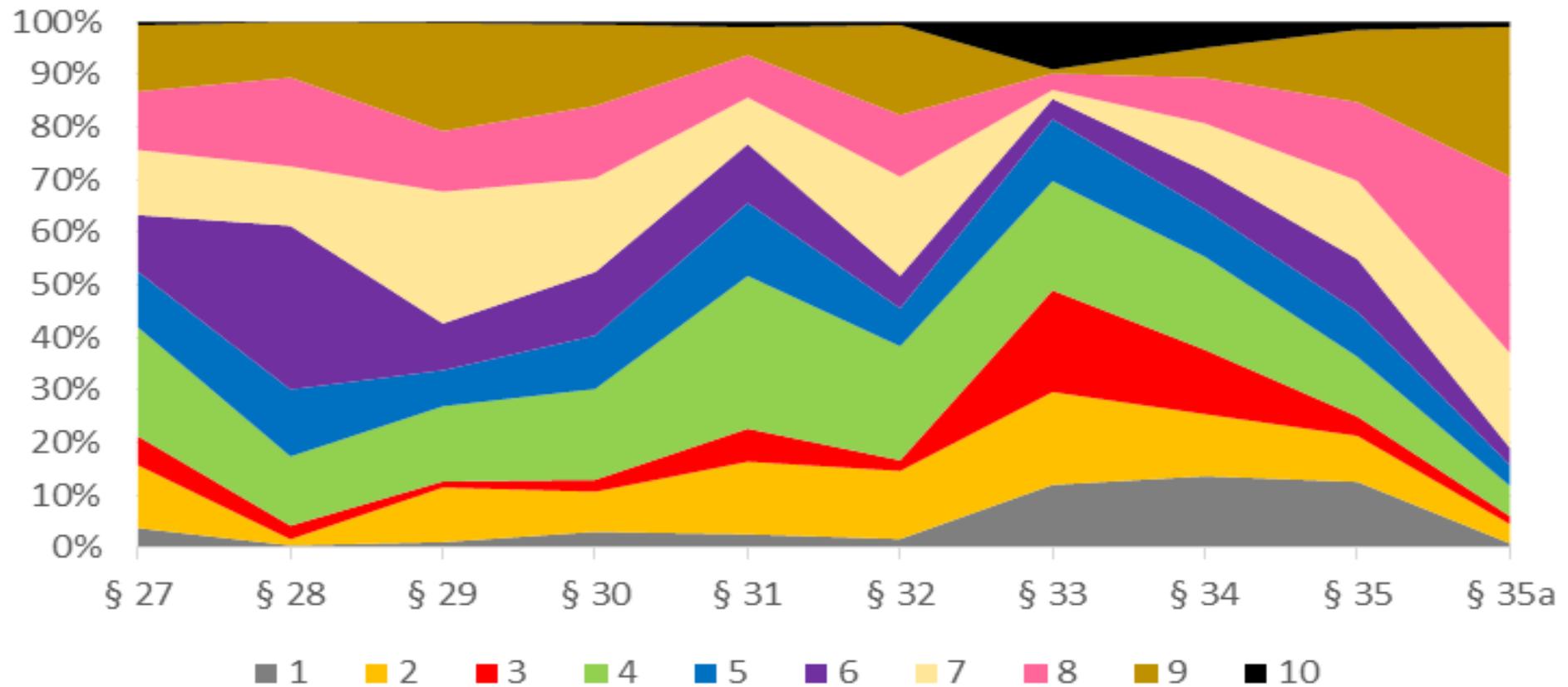
1. Unversorgtheit des jungen Menschen
2. Unzureichende Förderung, Betreuung , Versorgung des jungen Menschen in der Familie
3. Gefährdung des Kindeswohls
4. Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern bzw. Personensorgeberechtigten
5. Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern
6. Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte
7. Auffälligkeiten im sozialen Verhalten (dissoziales Verhalten) des jungen Menschen
8. Entwicklungsauffälligkeiten oder seelische Probleme des jungen Menschen
9. Schulische oder berufliche Probleme des jungen Menschen

Gründe der Hilfestellung



Quelle: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe; Erzieherische Hilfen; 2015

Gründe der Hilfegewährung nach Hilfearten



Quelle: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe; Erzieherische Hilfen; 2015

Themen der Familie

Analyse der Fallanfrage nach „Gründen der Hilfestellung“ gem. der Jugendhilfestatistik:

Neutrale Formulierung:

1. Physische Elternpräsenz - Versorgtheit
2. Lebenssituation der Familie - Förderlichkeit
3. Kindeswohl
4. Erziehung - Kompetenz
5. Lebenssituation der Eltern
6. Innerfamiliäre Situation - Konflikte
7. Soziales Verhalten des jungen Menschen
8. Entwicklung des jungen Menschen
9. Schulisch Situation des jungen Menschen



Zuordnung:

9 Rubriken

mit 34 Unterpunkten

Themenliste erstellen

9 aus 34

möglichen

Themen-Bereichen

Erweisen sich als

relevant

Thema der Familie	Bewilligungsgründe	Kern-Ziel der Hilfe	Smart-Ziel der Hilfe	Fam.:	Dat.:
Themen der Familie (neutral)					
<p>1. <u>Versorgung des jungen Menschen</u></p> <p>1.1. Physische Präsenz und körperliche Gesundheit von Erziehenden</p>					
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<p>1.1.1. Physische Präsenz und Gesundheitszustand von Erziehenden, familiäre Todesfälle, Bearbeitung und Bewältigung von Verlust bzw. Trauer <i>KV verstarb 2014 plötzlich und unerwartet</i></p>	
<p>2. <u>Förderung, Betreuung und Versorgung des jungen Menschen</u></p> <p>2.1. Soziale Kontakte der Familie</p>					
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<p>2.1.1. Integration im Gemeinwesen, soziale Kontakte und Hilfenetze der Familie, sowie Teilhabe an der Gesellschaft <i>wenig Unterstützung im sozialen Umfeld</i></p>	

Leistungsbereiche der SPFH

- Stabilisierende Sozialpädagogische Familienhilfe
- Sozialpädagogische Familienhilfe bei akuten Krisen
- Sozialpädagogische Familienhilfe im Kontroll- und Schutzauftrag
- Sozialpädagogische Familienhilfe bei Multiproblemerkontexten
- Sozialpädagogische Familienhilfe als kompensatorische Hilfe
- Clearing in Form einer Sozialpädagogischen Diagnostik

Quelle: Die Differenzierung der Leistungsangebote erfolgt in Anlehnung an die Typologie von Familien, welche im Handbuch Sozialpädagogische Familienhilfe (DJI, 1999, S. 17) mit dem Verweis auf Nielsen, Nielsen und Müller dargestellt wird.

Familiäre Aufgabentypen

1. **„Fürsorgefamilien“**: Ganzheitliche Fürsorge für Mutter und Kind
2. **„Paarkonfliktfamilien“**: Abstimmen wechselseitiger Erwartungen im Elternsystem und Generationengrenzen wiederherstellen
3. **„Erziehungskonfliktfamilien“**: Vater-Sohn-Beziehung stärken
4. **„Überlastungsfamilien“**: Mütter entlasten, familiäre Aufgaben neu verteilen
5. **„Neugründungsfamilien“**: Vereinbarkeit von Partnerschaft und Familie klären, ein zukunftsfähiges Familienkonzept fördern
6. **„Verselbständigungsfamilien“**: Die familiäre Ablösung der Kinder begleiten, den Dialog der Generationen fördern

Quelle: Uhlendorff, Uwe; Cinkl, Stephan; Marthaler, Thomas (2008): Sozialpädagogische Familiendiagnosen. Deutungsmuster familiärer Belastungssituationen und erzieherischer Notlagen in der Jugendhilfe, (2. Aufl.). Weinheim, München: Juventa

Ressourcen-Belastungs-Analyse

Ressourcen und Belastungen analog zu den 34 Themenbereichen

1 Laufz. 0 Korrekt.

Hilfe: 0070

Einschätzung zu Ressourcen und Belastungen im Hinblick auf die kindliche Entwicklung:



G

1.1.1. Physische Präsenz und Gesundheitszustand von Erziehenden, familiäre Todesfälle, Bearbeitung und Bewältigung von Verlust bzw. Trauer

	Beginn der Hilfe (>0 / <3 Mon.)						1. Halbjahr (>3 / <9 Mon.)						2. Halbjahr (>9 / <15 Mon.)						3. Halbjahr (>15 / <21 Mon.)						4. Halbjahr (>21 / <27 Mon.)											
<input type="checkbox"/>	Belastung:						Belastung:						Belastung:						Belastung:						Belastung:											
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Ressource:						Ressource:						Ressource:						Ressource:						Ressource:											
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nicht relevant	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
	nicht vorh.	sehr gering	gering	vorhanden	hoch	sehr hoch	nicht vorh.	sehr gering	gering	vorhanden	hoch	sehr hoch	nicht vorh.	sehr gering	gering	vorhanden	hoch	sehr hoch	nicht vorh.	sehr gering	gering	vorhanden	hoch	sehr hoch	nicht vorh.	sehr gering	gering	vorhanden	hoch	sehr hoch	nicht vorh.	sehr gering	gering	vorhanden	hoch	sehr hoch

Visualisierung der R-B-Analyse

34 Themenbereiche
zu 9 Rubriken
(gem. Jugendhilefstatistik)

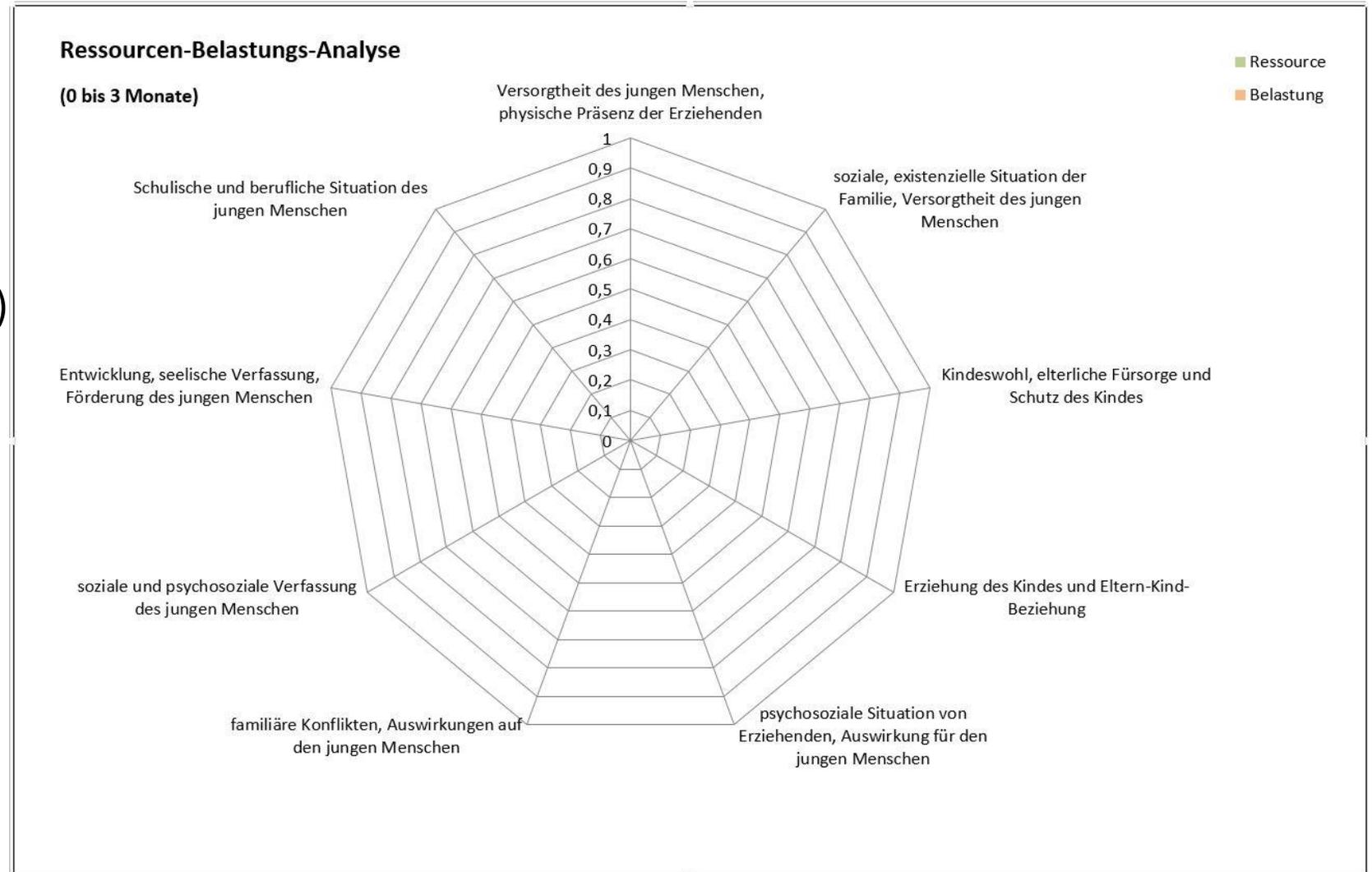
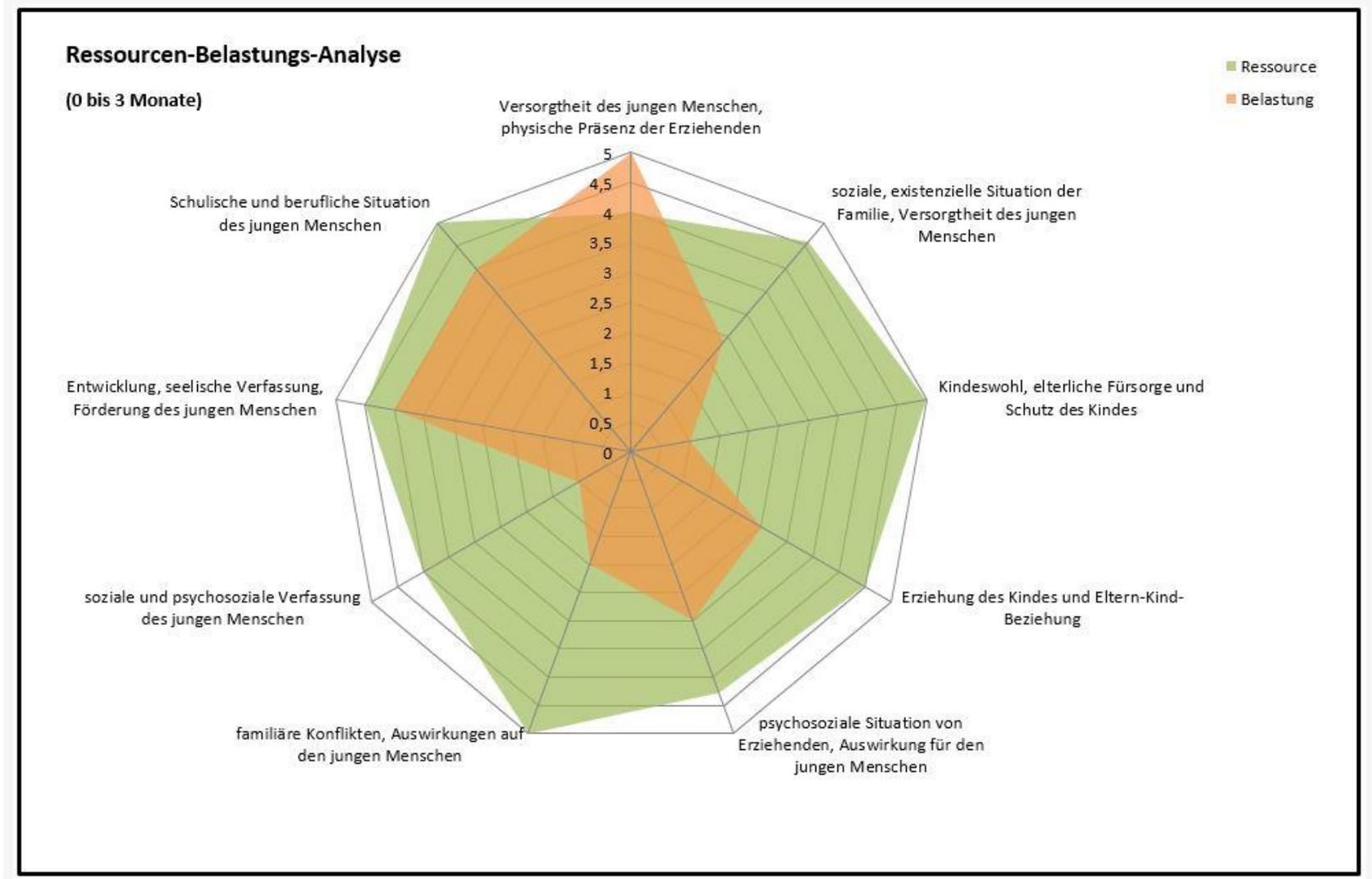
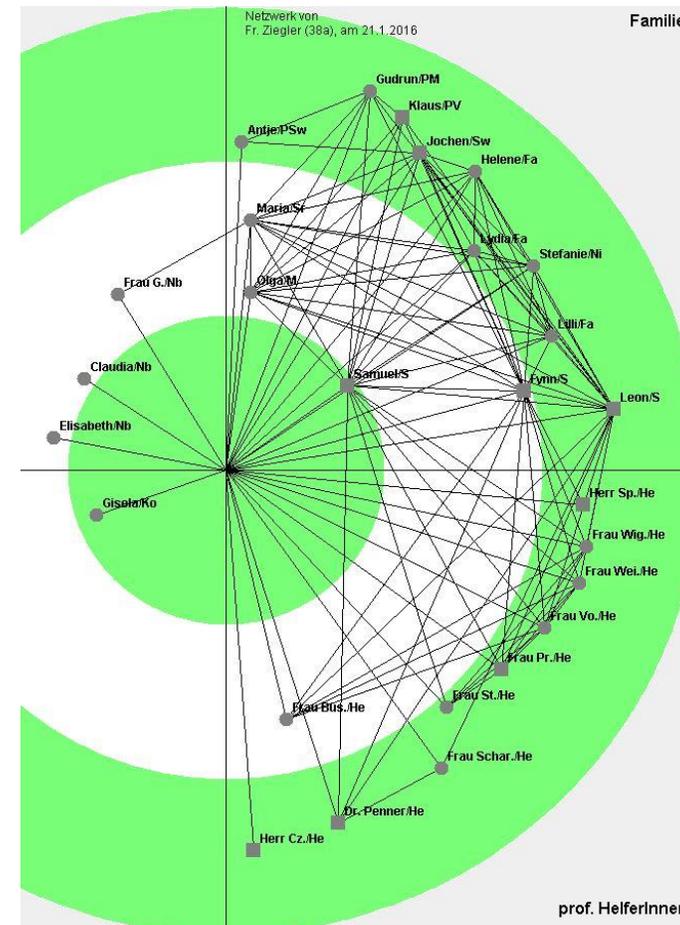
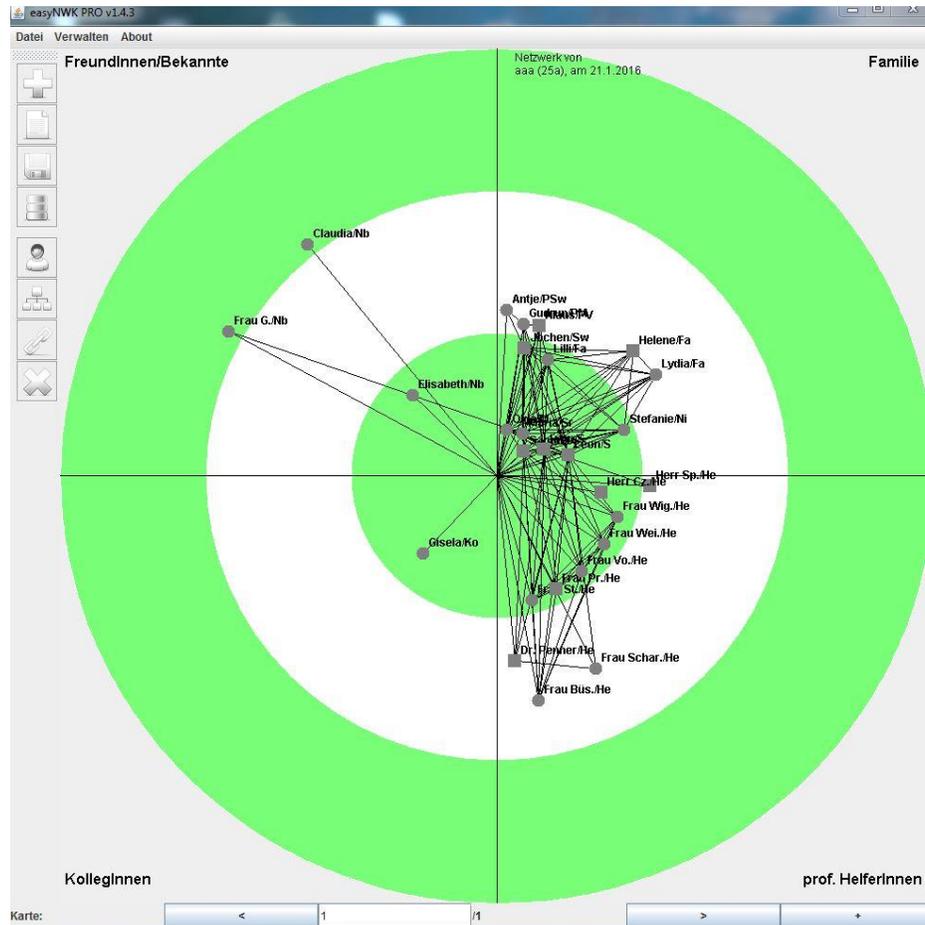


Diagramm: Jugendhilfestatistik

Analog zu den
9 Gründen der
Hilfegewährung



Netzwerk von Frau S.

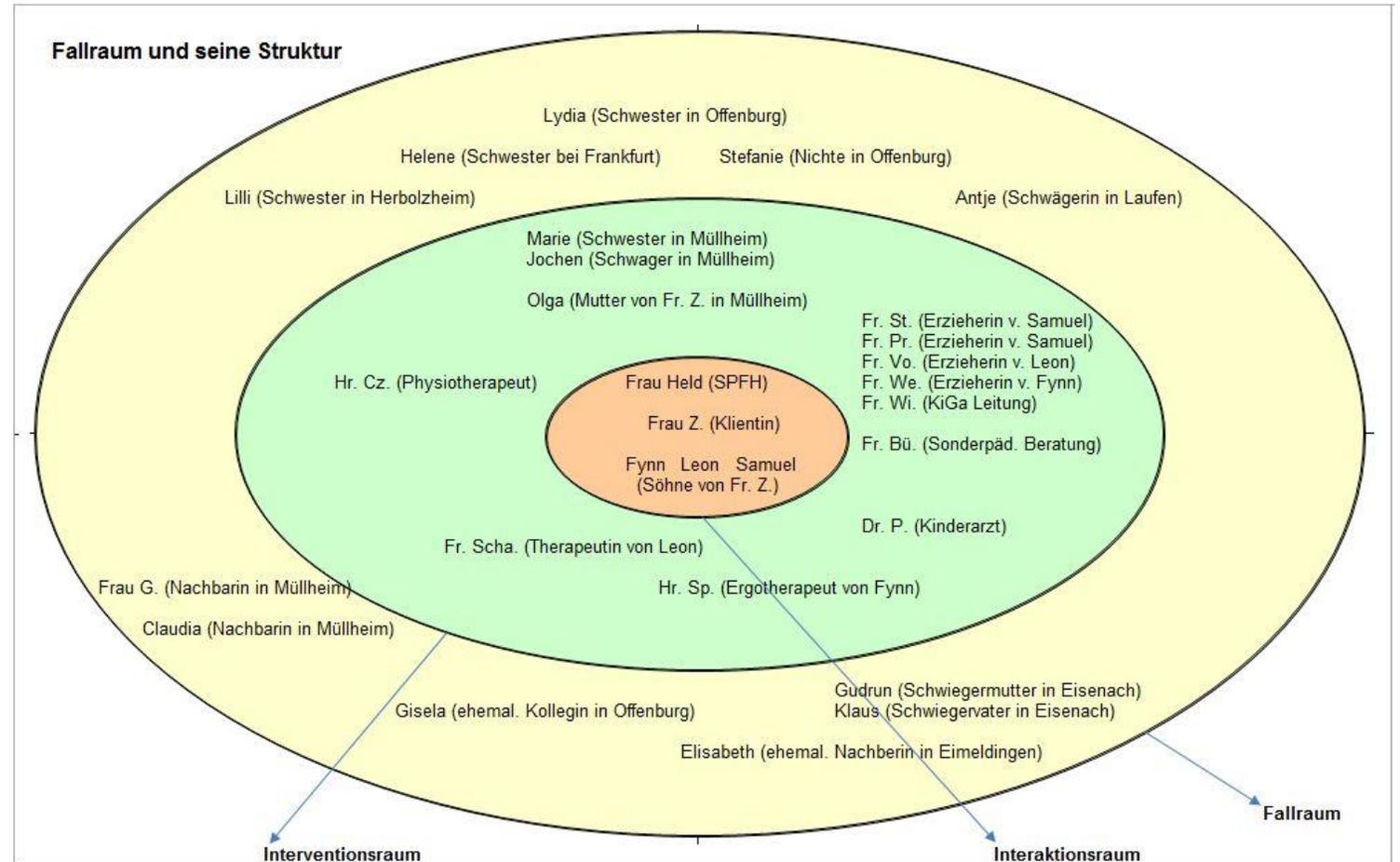


Quelle:

<http://www.easynwk.com/>

Fallraum

Die Daten der Personal-
liste werden auf Grund-
lage der Netzwerkkarte in
den „Fallraum“ übertragen.



Quelle: Pantucek, Peter (2012): Soziale Diagnostik.
Verfahren für die Praxis Sozialer Arbeit (3. Aufl.). Wien,
Köln, Weimar: Böhlau

SMART-Ziele

S	Spezifisch	Ziele müssen eindeutig definiert sein (nicht vage, sondern so präzise wie möglich)
M	Messbar	Ziele müssen messbar sein (Messbarkeitskriterien)
A	Ansprechend	Die Ziele müssen für die Person ansprechend bzw. erstrebenswert sein (erreichbar, zuweisbar)
R	Realistisch	Das gesteckte Ziel muss möglich und realisierbar (relevant) sein
T	Terminiert	Das Ziel muss mit einem fixen Datum festgelegt werden können

Maßnahmen

Die Maßnahmen, um ein Ziel zu erreichen, müssen klar und nachvollziehbar sein:

- **Wer** (verantwortlich, beteiligt)
- **Was** (inhaltliche Beschreibung der Maßnahme)
- **Wann** bzw. bis wann (Zeitangabe für Zwischenziele, Meilensteine und Resultat)
- **Womit** (Ressourceneinsatz, Kosten und Aufwand)
- **Wie** (Vorgehensweise, speziell Methodik und Verfahren)
- **Ergebnis** (zu erreichendes Resultat im Hinblick auf das jeweilige Ziel, mit nachprüfbarer Definition)

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Zielvereinbarung>

Aufgabe, Auftrag, Auflage

Unterscheidung:

- **Aufgaben** können auch sich selbst gegeben werden
- **Aufträge** werden (in der Regel) von anderen erteilt
- **Auflagen** sind Aufträge deren (nicht) Einhaltung an Konsequenzen bzw. Sanktionen gebunden ist

Mitwirkung

Mitwirkung wird u. a. bedingt durch:

- **Verantwortlichkeit** (Zuständigkeit) für die Entstehung und Lösung von „Problemen“
- **Motivation** etwas zu ändern bzw. zu erreichen
- Glaube an die eigene **Selbstwirksamkeit**

Verantwortung

Ich bin verantwortlich...				
...für die Entstehung	ja	ja	nein	nein
...für die Lösung	ja	nein	ja	nein

Quelle: nicht bekannt

Motivation

Motivation	
Ich kann, aber ich will nicht	Ich will, ich kann, ich werde
Ich kann nicht und ich will nicht	Ich will, aber ich kann nicht

Vergl. Klug & Zobrist: Motivierte Klienten trotz Zwangskontext. Verlag Ernst Reinhardt, 2013

Selbstwirksamkeit

Kategorien: „Hierarchie der Kontrolle,,

Primäre Kontrolle	Reaktanz	Indirekte Kontrolle	Sekundäre Kontrolle	erlernte Hilflosigkeit	erlernte Hoffnungslosigkeit
„Ich tue etwas und es klappt so wie ich es wollte“	„Ich strengte mich mehr an, dann klappt es.“	„Ich suche mir Hilfe damit es klappt.“	„Ich passe meine Ansprüche den Gegebenheiten an.“	„Ich habe versucht etwas zu verändern, weiß nicht mehr weiter, bin hilflos.“	„Ich weiß nicht mehr weiter, mir kann keiner helfen, es gibt keine Hoffnung mehr.“

Aus: Wolf, Klaus; Frindt, Anja (2009): Modellprojekt Steigerung der Wirksamkeit intensiver ambulanter erzieherischer Hilfen (SPFH). Münster: Landschaftsverband Westfalen-Lippe / LWL-Landesjugendamt Westfalen

Gesprächsformen und Gesprächsstrategien im Alltag der Sozialpädagogischen Familienhilfe

Formen des Problemgesprächs:

1. „Probleme bereden und Verständnis zeigen“
 - Problemerkzählungen und ihre Anerkennung
2. „Kompetenzen hervorlocken und anerkennen“
 - Problemlöseerzählungen und positives Feedback
3. „Neue Sichtweisen anbieten“
 - Bedeutungen erfahren und veränderte Deutungen formulieren
4. „Praktische Veränderungen anregen“
 - Rat und Vorschläge mit Bezug zur Klientenpraxis

Es handelt sich dabei um Techniken als „Schritte innerhalb einer gemeinsam inszenierten Gesprächsform, deren Realisierung in der beiderseits tastenden Abfolge von Redezügen erfolgt“.

Aus: Petko, Dominik (2004): Gesprächsformen und Gesprächsstrategien im Alltag der Sozialpädagogischen Familienhilfe. Göttingen: Cuvillier Verlag
Vergl. auch: Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Engel, Eva-Maria; Rönnau, Maïke (2006): SPFH im Wandel. Untersuchungsergebnisse zu Konzepten, Praxis und Rahmenbedingungen der SPFH. Freiburg: FEL Verlag

Gesprächsformen und Gesprächsstrategien

Strategien der Themenfindung:

- offen
- reaktiv
- aktiv

Strategien der Lösungserarbeitung:

- explorativ
- inspirativ
- normativ

Das Maß an Direktivität ist abhängig von dem Kontext der Familie.

Aus: Petko, Dominik (2004): Gesprächsformen und Gesprächsstrategien im Alltag der Sozialpädagogischen Familienhilfe. Göttingen: Cuvillier Verlag
Vergl. auch: Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Engel, Eva-Maria; Rönnau, Maïke (2006): SPFH im Wandel. Untersuchungsergebnisse zu Konzepten, Praxis und Rahmenbedingungen der SPFH. Freiburg: FEL Verlag

Handlungsarten der Sozialarbeit

6 (klientenbezogene) Handlungsarten:

- **Beraten** - Perspektivenerweiterung, Information, Anleitung; in Form von Gesprächen, aber auch durch Üben, Eintrainieren etc.
- **Verhandeln** - die Moderation zwischen vielen Beteiligten, die Mediation zwischen unterschiedlichen Interessen sowie das Aus- und Verhandeln.
- **Eingreifen** - kontrollierendes und intervenierendes Handeln gegen den Willen der Betroffenen zum Schutz und zur Gefahrenabwehr.
- **Vertreten** - verantwortliches Handeln, stellvertretend für Klienten und Organisationen.
- **Beschaffen** - die Versorgung von Klienten mit Geld, Gütern und Leistungen.
- **Da-sein** - das Anwesendsein, das Begleiten und zur Verfügung stehen, ohne dass unmittelbar eine Veränderung angestrebt wird.

Aus: Herwig-Lemp, Johannes; Kühling, Ludger (2012): Sozialarbeit ist anspruchsvoller als Therapie. In: ZSTB – Jg. 30 (2) – April 2012 – S. 51-56

Formen des fachlichen Handelns

Formen des fachlichen Handelns in der SPFH:

- **Begleitung**
(begleiten bei Ämtergängen, im Alltag etc.)
- **Gespräche/Beratung**
(auch informieren, erklären, austauschen, zuhören, zusammenfassen...)
- **Entlastung/Ermutigung**
(auch anregen, bestätigen, stützen, betreuen, animieren...)
- **Lebenspraktische Unterstützung**
(sichten, ordnen, strukturieren, organisieren, erledigen...)
- **Netzwerkarbeit/Vernetzung**
(Zusammenarbeit, Austausch, Anbindung...)
- **Anleitung/Training/Coaching**
(gezieltes Anleiten, lernen am Modell)
- **Mediation/Moderation**
(auch klären, vermitteln...)
- **Gruppenarbeit**
(auch Vermittlung in Gruppen)
- **Co-Arbeit**
(als Einsatz mit zwei Fachkräften)
- **Kontrolle**
(auch konfrontieren)

Die Formen des fachlichen Handelns werden in ähnlicher Form von Ruth Brack (2009, S. 56) benannt, im Sinne einer differenzierten Betrachtung des Beratungsprozesses. Die o.g. „Formen des fachlichen Handelns wurden an Ruth Brack angelehnt, wurde aber ergänzt und erweitert.

Arbeitsansätze der SPFH

Die Arbeitsansätze verdeutlichen exemplarisch, wie die SPFH-Fachkräfte in der Praxis vorgehen:

- Alltag gestalten und als Lernfeld nutzen
- Krisen bewältigen
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Existenzsicherung
- Erziehungsfähigkeit stärken
- Synergien durch Netzwerkarbeit
- Systemische Arbeit mit Familien
- Neue Impulse durch konkretes Handeln
- Vertrauen durch Transparenz bei Kontrollaufträgen
- Mitwirkung anregen
- Kindeswohl geht vor
- Erhalt von Familien
- Familien als Kultur des Unverstandenen
- Nachreifung und Nachsozialisierung

Voraussetzungen für konstruktive Wirkungen sozialer Kontrolle:

Vertrauen durch Transparenz bei Kontrollaufträgen:

1. Kontrolle durch einen vertrauten Menschen
2. Begrenzung der Kontrolle
3. Reduzierung der Kontrolle
4. Gemeinsamer Plan
5. Kein Verrat
6. Umgang mit eigenen Fehlern

Aus: Wolf, Klaus (2012): Sozialpädagogische Interventionen in Familien. Weinheim, Basel: Beltz Juventa

methodische Zugänge

Die Sozialpädagogische Familienhilfe verwendet eine Vielzahl an Methoden und Techniken aus unterschiedlichen Ansätzen, z. B.:

- Sozialpädagogik
- Lebensweltorientierter Ansatz
- Sozialraumorientierung und Netzwerkarbeit
- Case- und Care-Management
- Empowerment
- Sozialberatung
- Familien- und Eltern-Coaching bzw. Elterntraining
- Familien-Mediation
- Erlebnis- und Freizeitpädagogik
- Ergotherapie
- Marte-Meo
- Systemisch-konstruktivistische Ansätze und Systemische Sozialarbeit

Methodische Grundhaltung

Die methodische Grundhaltung der SPFH orientiert sich an den systemisch-konstruktivistischen Theorien, sowie an dem lebensweltorientierten Ansatz nach Thiersch.

- Wir behandeln Menschen mit Wertschätzung und Respekt
- Wir nehmen sie in Ihrer Ganzheitlichkeit wahr
- Wir sehen sie in ihrer Individualität, sowie in ihren familiären und lebensweltlichen Rollen und Bezügen
- Wir achten sie als Experten für ihr eigenes Leben
- Wir gestalten unser Handeln ressourcen- und lösungsorientiert
- Und in der Haltung der Allparteilichkeit.
- Wir verstehen Unsere Arbeit als Hilfe zur Selbsthilfe
- Wir unterstützen Menschen in ihrer autonomen und partizipativen Lebensgestaltung
- Und im Erkennen ihrer eigenen Ressourcen, Kompetenzen und Lösungsansätze

Was brauchen Kinder?

Kinder benötigen:

- eine liebevolle Beziehung, zumindest aber ein hohes Maß an freundlicher, wohlwollender, respektvoller Interaktion,
- einem ihrem Alter entsprechende Versorgung, Schutz und Sicherheit,
- einigermaßen stabile und berechenbare Lebensverhältnisse,
- einen Anregungsraum für ihren Forschungsdrang und eine Förderung ihrer individuellen Fähigkeiten,
- angemessene und wohlwollende Reaktionen auf ihre Aktivitäten und
- eine ihre Selbstständigkeit zulassende und fordernde Interaktion

Aus: Wolf, Klaus (2012): Sozialpädagogische Interventionen in Familien. Weinheim, Basel: Beltz Juventa

Theoretische Modelle und Zugänge des Fallverstehens

Als Zugänge des Fallverstehen lassen sich beispielsweise wissenschaftstheoretische Modelle aus folgenden Bereichen benennen:

- Erziehung
- Bindung
- Entwicklung
- Resilienz
- Familie
- Familiensysteme
- Persönlichkeit
- Neurobiologie
- Trauma